

Rathaus
Barfüssergasse 24
4509 Solothurn
Telefon 032 627 20 79
pd@sk.so.ch
parlament.so.ch

Auftrag fraktionsübergreifend: Wie kann sich der Kanton Solothurn an der Aufnahme und Versorgung verletzter Kinder aus dem Gazastreifen beteiligen?

Die Regierung wird beauftragt zu prüfen, wie sich der Kanton Solothurn zusammen mit anderen Kantonen an der Aufnahme und Versorgung verletzter Kinder und deren Familien aus dem Gazastreifen beteiligen kann.

Begründung: 05.11.2025: schriftlich

Der Krieg im Gazastreifen generiert grosses Leid. Zahlreiche zivile Opfer, darunter auch viele Kinder, haben keinen Zugang zu medizinischer Grundversorgung und ausreichend Nahrung. Der Bund evakuiert deshalb ca. 20 verletzte Kinder und deren Familien aus Gaza in die Schweiz.

Gemäss Medienberichten hat der Bund die Gesundheits- und Sozialdirektoren und -innen der Kantone um Mithilfe gebeten. Einige Kantone wie Basel-Stadt, Genf, Tessin und Wallis haben ihre Unterstützung zugesichert. Einige Kantone haben die Aufnahme verletzter Kinder verweigert, darunter auch Kantone wie Bern, Zürich und Aargau mit spezialisierten Kinderspitälern.

Der Kanton Solothurn hat sich in der Vergangenheit bereits engagiert und im Rahmen von Resettlementprogrammen Personen aus Kriegsgebieten aufgenommen. Wir bitten den Kanton Solothurn auch in dieser Sache zu prüfen, ob es Möglichkeiten gibt, sich - in Zusammenarbeit mit umliegenden Kantonen - zu beteiligen. Gerade, weil sich auch Kantone mit Kinderspitälern wie Bern oder Aargau gegen eine Aufnahme ausgesprochen haben.

Um der humanitären Tradition der Schweiz gerecht zu werden, braucht es jetzt klare Signale aus den Kantonen. Sie sollen sich bereit erklären, in gemeinsamer Zusammenarbeit für die Aufnahme, Versorgung, Betreuung und Unterbringung von verletzten Kindern und deren Familien aufzukommen. Dabei sollen sich alle Kantone nach ihren Möglichkeiten beteiligen. Auch Kantone ohne spezialisierte Kinderspitäler können einen Beitrag leisten, da es bei der Aufnahme nebst spezialisierter Kindermedizin noch viele andere Aufgaben gibt.

Alle Kinder, die aufgenommen werden sollen, haben schwerwiegende Kriegsverletzungen. Über hundert Kinder sind während des Wartens auf Evakuierung bereits an ihren Verletzungen gestorben. Dies zeigt, wie dringend nun gehandelt werden muss. Ihnen kann vor Ort nicht mehr geholfen werden, denn alle Spitäler und medizinischen Einrichtungen sind zerstört.

Unterschriften: Fischer Marlene, Petiti Angela, Studer Thomas, Aletti Melina, Bill Remo, Boos Ida, Eggs Janine, Engeler Anna, Flück Heinz, Frey Schär Myriam, Gerke David, Ingold Stefanie, Jäggi Hardy, Kälin Karin, Nünlist Luc, Racine Matthias, Urech Daniel, Widmer Bettina, Wyss Nicole